

Posamentierer-Bewegung.

In eigener Sache.

In Nr. 53 des „Textilarbeiter“ vom 16. August erläßt der Vorstand die Erklärung, worin derselbe feststellt, daß die vier Posamentierer, welche den Artikel in Nr. 22 d. Bl. unterzeichnet haben, nicht die Verfasser sind. Wir müssen diese „Feststellung“ als unrichtig bezeichnen und erklären: Wir sind in der öffentlichen Versammlung vom 27. Juli gewählt worden, die Aufschreibungen zu beantworten und hat aus diesem Grunde Kollege Sebastian einzig und allein den Bericht verfaßt und ihn den anderen drei mitunterzeichneten Kollegen zur Begutachtung vorgelegt und nach Nichtigprechung durch dieselben veröffentlicht. Wir vernahmen uns ganz entschieden gegen die Verächtlichmachung d. S., daß wir uns in dieser Beziehung als bloße Zeugen gebrauchen ließen.

Leipzig, den 25. August 1901.

Artig, Sebastian, Meinh, Vormann, Arnold, Vogel.

Wir haben die Verfasser dieser Erklärung ersucht, um den Frieden willen dieselbe zurückzuziehen, worauf dieselben nicht eingehen zu können glaubten. Es ist dadurch eine Verzögerung in der Verhandlung entstanden.

Oederan. Alles, was die Kollegen in Köln a. Rh. über das Erzgebirge in der Versammlung vom 25. August erwählten, trifft in der That zu, und es wäre dringend zu wünschen, daß bald energische Agitation unter den Posamentierern betrieben würde, wenn irgend möglich, durch einen Posamentierer, der die Verhältnisse und das Fach genau kennt. Wenn uns nun auch eine schlüssiger Zeit infolge der Krise bevorsteht, so darf uns dies doch nicht abhalten, energisch zu agitieren. Es dürfte uns manchen auswärtigen Kollegen interessieren, auch die hiesigen Verhältnisse kennen zu lernen und das soll hauptsächlich der Zweck dieser Zeilen sein. Am hiesigen Orte existieren in der Textilbranche auch zwei Posamentierfabriken, wo gegen 100 Mann beschäftigt, von denen leider aber nur zwei Mann organisiert sind. Trotz zahlreicher Agitationsversuche hält es sehr schwer, hier Mitglieder für die Organisation zu werben. Vor mehreren Jahren war es uns vergönnt, durch Betreiben auswärtiger Genossen resp. Kollegen, Kollegen Gladowitz in einer öffentlichen Textilarbeiterversammlung hier referieren zu hören; er brachte sogar noch 6 Mk. Geld mit. Die Textilarbeiterkonferenz in Hohenstein-Ernstthal stand bevor, man schritt auch in dieser Versammlung zur Wahl zweier Delegierten, die nach Hohenstein-Ernstthal gehen sollten. Diese beiden Delegierten nahmen zwar den Auftrag an, erhielten die Reisekosten, aber — man höre und staune — bis heute weiß aus ihrem Munde noch niemand, was in Hohenstein beschlossen wurde. Sie hielten es eben nicht für nötig, Bericht zu erstatten, weil, wie sie meinten, es doch ausschließlich in der Zeitung stünde. Diese Kollegen (die eine ist es nicht mehr, da er in ein anderes Lager geschwenkt ist) spielen sich aber stets als tüchtige Gesellen auf, schaden uns aber sehr. Die Löhne sanken immer tiefer in der Weberei und zur Stunde ist diese so schlecht gestellt, daß es einer Wunder, wie die Leute noch leben können. Ein Glück war es auch für eine Anzahl Weber, daß eine der beiden Posamentierfabriken ihren Betrieb vergrößerte und eine Anzahl Weber einstellen konnte. Fast die Saison geht zu Ende und keiner der neuen Arbeiter weiß, ob er nächst Woche noch Arbeit hat. Auch eine 10 prozentige Lohnreduktion ist schon eingetreten. Darum mögen diese Zeilen die arbeitslosen Genossen veranlassen, bei einer Agitation im Erzgebirge auch hier einzutreffen, damit auch hier Aufklärung geschieht und die Organisation gestärkt wird. Hoffentlich findet dieser Notschrei auch Gehör bei der organisierten Arbeiterschaft in der Textilbranche, speziell bei den Posamentierern.

Soziales.

Bei der Firma Hrens & Co. in Chemnitz, Blüschfabrik, haben 13 Moquetteplüschweber am Sonnabend wegen wiederholter Lohnreduktionen die Arbeit eingestellt. (Näheres unter Chemnitz.)

Die Fäustler und die Frauenarbeit in der Textilindustrie. Am Sonntag fand in Glauchau die Zusammenkunft von Vertretern der Weber-Jungen von Hohenstein, Lichtenstein, Meerane, Glauchau und Umgebung statt. Zweck der Zusammenkunft war die Beratung eines Antrages an die Handelskammer Chemnitz, eine Einschränkung der weiblichen Arbeitskräfte in der Textilindustrie anzufordern und mehr als bisher die gelehrten Weber zu beschäftigen. Den Antragstellern, die sich in der Hauptsache aus jenen Orten rekrutieren, in denen die mechanische Weberei wenig oder gar keinen Eingang gefunden hat, wurde jedoch klar gemacht, daß dieser Prozeß nicht aufzuhalten sei. Das Meister sei eben gar nichts anderes, wie jeder andere Arbeiter. Daher komme es auch, daß in den letzten Jahren wenig oder gar keine Weberlinge mehr angeworben worden seien. Mit der gelehrten Weberei sei es demnach bald am Ende. Wollte man etwas Positives schaffen, dann gebe es nur den einen Weg, sich zu organisieren. Vor allen Dingen sollte man dem Textilarbeiter-Verbande mit etwas mehr Vertrauen entgegenkommen. Die wackersten Fäustler machten auch wenig Anstrengung, ihrer Ansicht Geltung zu verschaffen. Gegenüber der erwähnten Thatsache kann auch die Fäustler keinen Einfluß gewinnen. Die erwähnte Petition wurde schließlich mit der Motivierung beschlossen, daß die Frauenarbeit in der Textilbranche gesundheitlich und moralisch schädlich wäre.

Zeulenroda. In der Schopperschen Strumpffabrik wurde den Hapselpulvern eine Lohnreduktion von 20 Proz. angekündigt. Organisiert ist von 50 eine Person, wodurch der Unternehmer ein leichtes Spiel hat, die Löhne herabzusetzen. Auch hier trifft das Sprichwort zu: Wer nicht hört, muß sügeln. Wird es für die andern eine Lehre sein?

Die Differenzen in der Kammgarnweberei von Gräfe u. Röhre in Görlitz-Mosch sind zu Gunsten der Arbeiter beigelegt. (Siehe Görlitz unter Mitteilungen.)

Arbeitsvermittlung in Württemberg. Die Stuttgarter Handelskammer schreibt in ihrem eben erschienenen Jahresberichte pro 1900: für Angebot und Nachfrage des Arbeitsmarktes ist zwar die Statistik der städtischen Arbeitsämter nicht der sichere Maßstab, als der er sonst angesehen wird. Manchenorts nämlich werden diese Ämter von den Fabrikanten überhaupt nicht in Anspruch genommen. Andererseits kommt von den Arbeitssuchenden der stärkere Andrang einmal auf zugereiste und dann auf ungelernete Arbeiter und Hausweber; die ortsanfässigen Fabrikarbeiter ziehen das persönliche Aufsuchen der Benutzung des Arbeitsamtes vor. Immerhin ist es von Interesse, wenn man sieht, daß im Jahre 1900 nach den Anmeldungen bei den 17 württembergischen Arbeitsämtern für weibliche Personen die Zahl der angebotenen Stellen 15 000, dagegen die der gesuchten nur 2200 erreichte. Anders als bei den weiblichen Dienstboten, bei denen die Zahl der stellungsuchenden Personen häufig übersteigt, stellt sich das Verhältnis bei den männlichen Personen: die Zahl der Arbeitssuchenden betrug 58 000, der angebotenen Stellen dagegen nur 38 475.

Der Verband der bayerischen Eisenbahn-Werkstättenarbeiter hat an den bayerischen Landtag eine Petition gerichtet, den Arbeitern der Zentral- und Betriebswerkstätten eine Lohnaufbesserung von 10 Prozent zu bewilligen und die Arbeitszeit auf täglich neun Stunden festzusetzen. „Ein schon lang gehegter Wunsch“, heißt es in der Petition weiter, „ein Anfangslohn für gelehrte Arbeiter von 8 Mk., für ungelernete von 2,50 Mk., sowie eine regelmäßige Aufbesserung von drei zu drei Jahren möchte diesmal zur Verwirklichung gelangen, um hohe Löhne nicht mehr mit Viektionen bedrängen zu brauchen.“ Die Petition wird begründet mit den un-

Robberich. Eine unversorgene Unwahrheit leistet sich ein Artikel-schreiber in Nr. 33 des christlichen „Textilarbeiter“. Er teilt zunächst der Wahrheit gemäß mit, daß die Firma Niedel eine „die Arbeiter befriedigende“ Lohnerhöhung auf Satinband gewährte, nachdem dieselbe seit Jahren für diesen Artikel einen geringeren Lohn zahlte als eine andere hiesige Firma (de Vall). Dann heißt es wörtlich: „Diesen Zustand verschuldete somit niemand als die Mitglieder des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, die sich vor einigen Jahren bei der Festlegung der bis jetzt gültigen Beschlüsse in der unverantwortlichsten Weise zum Schaden der Arbeiterschaft benommen haben.“ Hierzu will ich nur kurz bemerken: Bei der fraglichen Lohnbewegung vor zwei Jahren waren unter der über 200 Personen zählenden Belegschaft zwei im Deutschen Textilarbeiter-Verband organisiert. Gesprochen wurde von diesen beiden auf sämtlichen Fabrik-Versammlungen gar nichts, zum Ueberflus waren es nicht einmal Satinarbeiter. Die Verhandlungen mit dem Fabrikanten wurden geleitet von je zwei Arbeitern aus dem christlichen Verbande und dem Niederrheinischen Weber-Verbande. Ich selbst — derzeitiges Mitglied des Niederrheinischen Weber-Verbandes — war damals auf glattem Sammetband beschäftigt und wurde zu der beiden letzten Verhandlungen als Vertreter dieser Branche zugezogen. Das Resultat war die Feststellung; die Firma zahlte an Lohn und an Andrehen für diesen Artikel mehr, als die gleichfalls in Betracht kommende Firma de Vall. Bei der jetzigen Lohnbewegung waren im Deutschen Textilarbeiter-Verbande zehn Mann organisiert, bei einer Belegschaft von über 300 Personen; die überwältigende Mehrheit befahl also damals wie heute der christliche Verband. Und diese Majorität hat zwei Jahre lang einen angeblich von zwei Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes über sie verhängten Zustand bestehen lassen, unter welchem sie in der „unverantwortlichsten“ Weise über die Ohren gehauen wurden. Im übrigen glaubt hier kein Kind diesen christlichen Unsinn. Sollte der ungenannte Artikelschreiber aber einmal ausnahmsweise den Mut besitzen, in öffentlicher Versammlung meine Angaben zu widerlegen und seinen Kohl aufrecht zu erhalten, so stehe ich gern zu Diensten.

Wilhelm Reimes.

Markt-Redwitz. Am 8. September fand unsere Mitlieder-versammlung statt; dieselbe war sehr gut besucht. Ein in München gemahnter Kollege referierte über „Die Taktik der gewerkschaftlichen Organisation während der gegenwärtigen Krise“. Er schilderte die vom Kapitalismus heraufbeschworenen Zustände und zeigte, in welchem Maße der Kapitalismus an der Uneinigkeit der Arbeiter interessiert sei, was aber die Arbeiter gerade veranlassen sollte, sich enger zusammenzuschließen. Hieraus sprach sich Kollege C. über die traurige Lage der Arbeiter in der mechanischen Weberei von Weber u. Ott aus. Der rigorosen Behandlung der Arbeiter seitens eines Angekündigten werde hoffentlich bald mit der Entfernung des Schuldigen ein Ende gemacht. Kollege Schmidt ermahnte die Mitglieder zur besseren Verbreitung des Parteiblattes und zeigte seinerseits die Notwendigkeit einer straffen Organisation. Um 5 1/2 Uhr fand die imposante Versammlung ihr Ende.

Meerane. In verschiedenen Blättern werden von hier aus Situationsberichte veröffentlicht über den Stand der Textilindustrie, welche so gehalten sind, als ob sie die Thatsache des Niederganges verschleiern sollten. So auch der Bericht des „Leipziger Tageblattes“. Dieser Bericht trägt das Zeichen der Oberflächlichkeit. Die Situation in der Textilbranche ist eine durchweg schlechte. Der Bericht in „L. T.“ lautet an einer Stelle: Der Geschäftsgang in den hiesigen Fabriken für Damenkleiderstoffe ist zur Zeit zwar ein recht flauer, auch stehen eine größere Anzahl Webstühle leer, das ist Thatsache und kann nicht geleugnet werden, doch sehen die Fabriken darauf, daß sie möglichst alle ihre Arbeiter beschäftigen können. Zunächst widerspricht sich hier der Bericht-ersteller selbst, dann aber liegen die Verhältnisse der Arbeiter in der Textilindustrie wesentlich anders als in anderen Industrien. Der Arbeitgeber in der Textilindustrie hat nicht nötig, Entlassungen vorzunehmen, denn die Arbeiter verlassen von selbst den Betrieb, wollen sie nicht, um mit den Worten der Weber zu reden, „mochenlang auf Ketten lauern“. Sie „lauern“ aber, weil sie wissen, daß in anderen Fabriken die Arbeitsgelegenheit nicht besser ist. So warten sie oft vier und mehr Wochen. Das ist der Umstand, der Arbeiterentlassungen in größerem Umfang nicht nötig macht. Der Verdienst der Fabrikarbeiter ist ein sehr niedriger. Wochenlang ohne Arbeit und wenn sie arbeiten, 8 bis 10 Mk. Wochenlohn. Das ist zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Schlichter noch sind die Hausweber daran. Wochenlang müssen diese täglich in die Kontore laufen, um sich ein Stüchchen oder ab und zu ein Muster zu holen. Um 6 bis 8 Mk. Verdienst zu erzielen, muß die Frau tüchtig mit helfen. Siquet sich die Frau nicht zu dieser Arbeit, so muß der Mann Tag und Nacht schinden, um diesen „Verdienst“ zu erzielen. Etwas besser stellen sich dieser die Musterweber, aber auch nur dann, wenn die Frau im Stande ist, alle nötigen Vorarbeiten machen zu können. Diese Musterweber bringen es dann im Durchschnitt auf 10 bis 12 Mark die Woche. Wie die Familien mit diesem Einkommen ihre notwendigen Bedürfnisse decken und ihre Verpflichtungen gegen Staat und Gemeinde erfüllen sollen, ist ein Räthsel, das wir den Gesellschaftsbedingungen der besseren Klassen zum Gesprächsthema empfehlen. Vielleicht finden sich da findige Köpfe unter diesen Herren und Damen, die bei solchem Exempel herausbringen, wie viel der Weber bei diesem Verdienst noch für andere Bedürfnisse übrig hat. Die Klagen über zu geringen Lohn, welche die Arbeiter bei den Fabrikanten anbringen, werden stets damit abgewiesen: Wenn es nicht paßt, kann der gehen. Ein Fabrikant B. erwiderte kürzlich auf das Geheiß eines Arbeiters: „Ja, was wollen Sie denn? Würden Sie an meiner Stelle mehr Lohn zahlen, wenn Sie die Arbeit für diesen Lohn gemacht bekommen?“ Würden die Arbeiter aus solchen Aeußerungen den richtigen Schluß ziehen und ihren Organisationen beitreten, so bräuchten sie einen solchen Lohn auf ihre Schwäche nicht hinzunehmen.

Wien. Vor einigen Wochen hat die Firma Gläser Nachfolger ihrer Stoffdruckerei noch eine Weberei — von Hainichen nach hier verlegt — zugekauft. Die Weber haben sich aus allen Ecken und Enden eingefunden, um hier ihr Glück zu versuchen, leider wird nicht jeder seine Rechnung gefunden haben. Anfangs machte man den Versuch, für sechs volle Tage Arbeit 12 Mark Wochenlohn zu geben. Unter den hiesigen Verhältnissen ist es einem Arbeiter, welcher in Logis gehen muß, unmöglich, damit auszukommen, was auch die Firma bald einsehen lernte und auf Drängen der Arbeiter sich dann zur Zahlung von 18,50 Mk. an Bediege und 15 Mk. an Verbeiratsge, herablassen mußte. Um nun wieder auf ihre Rechnung zu kommen, ging sie plötzlich zum Akkord über; man hatte wohl einigen Arbeitern davon Mitteilung gemacht, aber der große Teil derselben staunte, als am Sonnabend Vormittag der Meister nach den fertigen Weibern fragte, was bei den Arbeitern großen Unwillen hervorrief. Hieraus ging man geschlossen ins Kontor, was die Entlassung des vermeintlichen Abteilführers zur Folge hatte. Als der gekündigte Mensch entfernt war, gewährte man nach verschiedenen Ein- und Bereden für diese Woche nochmals Lohn und verjagte die beim Warten auf Spätere aufgesehenen Zeit zu verziehen. Kollegen, an und für sich ist nun, auf der Hut zu sein, damit das Versprechen gehalten werden kann und später noch mehr bewilligt werden muß. Darum alle in den Textilarbeiter-Verband!

Ist da ein wackerer Arbeitermann, Schließ' deiner Organisation dich an!

bieser Zeit kommt es aber auch noch vor, daß sie zeitweise auf Ketten warten müssen. Bei den anderen großen Firmen hier am Ort ist es nicht besser, wenn sie auch zum Schluß noch die volle Zeit arbeiten. Es kommt aber auch hier vor, daß die Weber einige Tage, ja sogar ganze Wochen, auf Ketten warten müssen, und Löhne von 3 bis 6 Mk. sind keine Seltenheit. Daß bei solchen „Löhnen“ die Arbeiter nicht mehr auskommen können, ist selbstverständlich. Und trotzdem will man uns die notwendigsten Lebensmittel noch verteuern! O, ihr Arbeiter von Landeshut und Umgebung, werden euch nicht bald die Augen aufgehen? Seht ihr nicht das Ungerechte? Während eine kleine Zahl von Menschen im Ueberflus schwelgt, müssen Tausende von Arbeitern in Not und Elend dahin schieben. Um diese Zustände durch bessere zu ersetzen, ist es nötig, daß ihr euch alle organisiert. Scheut nicht die 20 Pfg. Beitrag; von anderer Seite wird euch viel mehr aus der Tasche gezogen. Darum hinein in die Organisation, den Deutschen Textilarbeiterverband!

Frisch heraus aus euren Hütten, Ersetzt ein in unsere Reihen, Die ihr lang genug gelitten, Sucht euch endlich zu befreien!

Leipzig. Am 30. August fand in Schloß Lindenfels, L.-Lindenau, eine so gut besuchte Versammlung statt, wie wir solche seit Jahresfrist nicht zu verzeichnen hatten. Genosse Bernhard Müller sprach über die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisationen während des wirtschaftlichen Niederganges. Er betonte dabei, daß es Pflicht aller Arbeiter ist, sich nicht nur in guter Zeit zu organisieren und da möglichst gute Lebens- und Arbeitsbedingungen zu erringen, sondern die Arbeiter und Arbeiterinnen müssen auch in der schlechten Geschäftsperiode ihre Organisation zu stärken und auszubauen suchen, damit sie die in der guten Zeit gemachten Errungenschaften erhalten können. Hieraus kritisierte Kollege Glanmann verschiedene aus der Leipziger Baumwollspinnerei zu verzeichnende Mißstände. So seien vor einiger Zeit Lohnänderungen in der vierten Spinnerei vorgenommen worden; was es heiße, daß der Tarif von der Direktion geändert worden, könne sich wohl jeder denken. Auf dem Abort soll etwas Wolle gefunden worden sein, weshalb man alle Arbeiterinnen in dem betr. Saale bestrafte. Als die Arbeiterinnen am Freitag ihren Lohn erhielten, merkten sie, daß derselbe nicht stimmte, und erst auf Befragen wurde ihnen der Grund ihrer Bestrafung genannt. Eine Arbeiterin machte ihren Mißverstand darauf aufmerksam, daß, wenn sie Strafe habe, ihr es laut Gewerbeordnung gleich gesagt werden müsse, sie erhielt zur Antwort, daß er (der Meister) da viel zu thun haben würde. Die Lohnunterschiede beließen sich auf 10—60 Pfg.; die Abzüge sind demnach bei den einzelnen Arbeiterinnen nicht gleich. Weshalb nicht? darf man wohl mit Recht fragen. Bemerkte sei, daß auch Arbeiterinnen aus anderen Sälen den Abort benützen und man überhaupt nicht wissen kann, wie die Wolle dahin gekommen ist. Die Aborte befinden sich in keinem dekkaten Zustande, weil sie die Woche über nur zweimal gereinigt werden, was bei ihrer starken Benutzung als ausreichend nicht erachtet werden kann. Die Garderobe ist ebenfalls ungenügend, es sind im Arbeitsaal wohl Schränke vorhanden, doch sind dieselben nach einigen Rednern nicht in bester Ordnung. Ferner hat man zwei Arbeiterinnen entlassen, weil sie zu einer Werkstattbesprechung teilnehmen wollten, die aber wegen zu schwachen Besuches nicht stattfinden konnte. Obermeister Staudemeyer vertritt in längerer Ausführungen die Firma und sucht einige Klagen über Mißstände zu widerlegen; er erklärt: Es sind alle Meister in die Versammlung beordert worden, um zu sehen, was von den Arbeitern da ist. Er behauptet, daß die jetzt entlassene Arbeiterin B. keine beste Arbeiterin gewesen sei und den höchsten Lohn — bis zu 18 Mk. — verdient habe. Von Herrn B. wird der letzteren Angabe jedoch widersprochen; sie habe keine 18 Mk. verdient. Herr Direktor Bembert soll unter anderem geäußert haben: Er sorge für seine Arbeiter; bei einer so schlechten Zeit, wie der gegenwärtigen, müßten sie aber zufrieden sein, daß sie arbeiten könnten. Scharf kritisiert wurde, daß der Direktor umweilen das Arbeiterpersonal thätlich beleidige. Der frühere Kollege G. sprach an, der seinerzeit wohl am schlechtesten auf die Leipziger Baumwollspinnerei zu sprechen war und mit in das Agitationskomitee gewählt wurde, suchte jetzt, da er nun Meister in der Leipziger Baumwollspinnerei ist, die Firma zu entlasten, indem er sagte, die Arbeiter treten das Kapital mit Füßen. Er wies das Vorgehen des Direktors gegen die Arbeiter gut; er habe unter gesehen, wie der Direktor einen Duben geohrfeigt habe. Unter anderem äußerte er noch: Ich war früher auch einmal sozialdemokrat, das bin ich aber heute nicht mehr. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heute in Schloß Lindenfels tagende Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung licht den Ausführungen des Referenten vollständig bei und vertritt auf das entschiedenste das Vorgehen einiger Vorgesetzter der Leipziger Baumwollspinnerei gegenüber ihren Arbeitern und Arbeiterinnen, ebenso die Entlassungen der beiden Arbeiterinnen, die hier anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen versprechen, sie werden die Mißstände entgegen treten, sowie dafür sorgen zu können, daß einmal bessere Arbeits- und Lohnbedingungen geschaffen werden.

Wien. Am Sonnabend den 31. August hielt unsere Filiale eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher Kollege Lehmann über „Die wirtschaftliche Krise“ referierte. Redner handelte zunächst den Zusammenbruch der Hypothekendarlehen und des hierdurch bedingten Zugrundegehens einer Anzahl kleinerer Unternehmungen, ebenso die Folgen der Ueberproduktion und der überregulierten kapitalistischen Produktionsweise. Die kapitalistische Produktionsform zwingt den Unternehmer, auf eine fortwährende Vermehrung des Kapitals bedacht zu sein. Die Vermehrung des Kapitals hat aber zur Folge, daß der größte Teil desselben in Maschinen umgewandelt wird und dadurch die Zahl der Arbeiter in den Betrieben abnehmen muß, wie dies besonders in der Textilindustrie der Fall ist; durch diese massenhaften Arbeiterentlassungen bedingt sich eine sogenannte Reservearmee, was nicht nur für die Arbeit stehenden, da sie jederzeit darauf gefaßt sein müssen, durch kleinere Arbeitskräfte ersetzt zu werden. So räche sich die Ueberproduktion. Der Große freßt den Kleinen und der Arbeiter muß immer den Schaden tragen. In solchen Zeiten, wo ein Ueberflus von Arbeitskräften zu verzeichnen ist, muß es sich die Arbeiterschaft zur Pflicht machen, auf eine Verärgerung der Arbeiter hinzuwirken, denn nur dadurch können die Massen vertrieben werden. Redner forderte zum Schluß die Anwesenden auf, der Gewerkschaftsorganisation beizutreten. Dieser Beifall wurde dem Vortragenden zu Teil. Ferner sei hiermit noch bekannt gegeben, daß wir am August unser erstes Stiftungsfest in Pfaffenbrunn abgehalten werden, welches gut besucht war und wir infolgedessen einen ganz erheblichen Ueberflus erzielt. Gleichzeitig machen wir die Mitglieder darauf aufmerksam, daß Sonntag der 15. September, des 7. Uhr, ein Familienabend in unserem Vereinslokale stattfindet, wozu es Pflicht der Mitglieder ist, zahlreich zu erscheinen. Mitglieder, die noch nicht organisiert sind, können sich an dem Abend an der Agitation für unsere Vereinsversammlungen zu beteiligen, die am Sonntag, den 17. September, in den Park Sommerbrunn stattfinden wird. Die Besetzung wird regere ist, denn gerade in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges muß es sich jeder Mann zeigen, wie nötig eine Zusammenkunft der einzelnen Arbeiter ist. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet Sonnabend den 28. September statt; hoffentlich jeder nach besten Kräfte.

ausschließlich steigenden Kosten der Lebenshaltung für die Arbeiterklasse. Nicht nur allein in den großen Städten, sondern auch in den mittleren und kleineren Städten durch den Wohnungsmangel in den letzten Jahren die Mietpreise sehr erheblich gestiegen, die teilweise Mithilfe der Arbeiterklasse in den einzelnen Werkstätten habe kaum erreicht, um die Mehrzahl der Arbeiter zu befriedigen. Dazu kommt die enorme Steigerung der Kohlenpreise und Milch, Fleisch, Cerealien, kurzum alle Bedürfnisse des Haushalts zeigen eine steigende Tendenz. Die geforderte Verkürzung der Arbeitszeit wird mit den weiten Wegen zur Arbeit und dem Hinweis auf die neunmündige Arbeitszeit in den badischen Werkstätten begründet. Es wird ferner mit Recht betont, daß bei der zu erwartenden größeren Intensität der Arbeit eine Verminderung der Arbeitsleistung nicht zu erwarten sei. In der der Petition beigegebenen umfangreichen Denkschrift wird ferner gebeten, daß Versammlung, die aus den Kontrollversammlungen, Arbeiter- und Landwehrmännern entspringen, bezahlt werden. (§ 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.)

Jahrespreisermäßigungen für Zwecke der Arbeitsvermittlung sollen vom 1. September d. J. ab auch in Baden zur Einführung kommen. Solchen Arbeitern, denen durch Vermittlung einer badischen Arbeitsnachweiskunst Arbeit in einem Orte verschafft werden soll, der vom Wohnorte des Arbeitenden mehr als 25 Kilometer entfernt liegt, wird eine Jahrespreisermäßigung von 50 Proz. des einfachen Personenzugfahrpreises gewährt werden. Die badische Eisenbahnverwaltung trägt sich bei ihrem Vorgehen in der Hauptsache auf die Befolge, die mit der neuen Einrichtung in Württemberg erzielt worden sind. Die Jahrespreisermäßigung für Arbeitsuchende besteht in Württemberg, wo die Arbeiter durchweg kommunale Schöpfungen sind, seit 1. April 1899, und schon in den ersten 17 Monaten wurde diese Vergünstigung von 5000 Personen in Anspruch genommen. Nachdem vor kurzem auch in Baden auf Anregung des Landtags dieselbe Jahrespreisermäßigung eingeführt worden war, ersuchte der Verband der badischen Arbeitsnachweiskunst, zu dem eine Reihe freier Vereinigungen gehört, die Regierung, auch in Baden die Anwendung einzuführen, und dieses Ersuchen wurde vom Ministerium des Innern unterstellt. Die Eisenbahnverwaltung stellte sich auf denselben Standpunkt und machte in ihren Erklärungen im Eisenbahnrat darauf aufmerksam, daß die Einrichtung nicht nur die Beförderung der Arbeiter vom Lande in die Stadt, sondern auch umgekehrt die Entsendung von Arbeitenden aus der Stadt aufs Land begünstige. Gerade bei der jetzigen Geschäftslage auf industriellem Gebiete könne auch die Landwirtschaft aus der Jahrespreisermäßigung Vorteile ziehen.

Internationale Streikstatistik. Die Zahl der Streiks in Deutschland, England und Frankreich ist nach der Zusammenstellung der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ von 181 im Juni auf 81 im Juli zurückgegangen. Die Zahl der Streikenden in England und Frankreich fiel von 18006 auf 13937, während sie in Deutschland infolge des Ausstandes der 8000 Flaschenarbeiter in der Viertelabrechnung ebenfalls ein Steigen ergeben wird. Den stärksten Einfluß auf das wirtschaftliche Leben übte im letzten Monat der große Ausstand der Stahlarbeiter in den Vereinigten Staaten, der in eine für einen Lohnkampf ungünstige Zeit fällt. Die Zahl der Streikenden betrug ca. 74000. Die Vereinigten Staaten verzeichneten im Juli noch einen zweiten Miesenaustritt. In New York streikten die Schneider; die Angaben über die Zahl der Streikenden schwanken zwischen 21000 und 50000. Den Streiks der Landarbeiter in Italien sind eine Reihe von Umständen industrieller Arbeiter gefolgt; in Rom die Bauarbeiter, in Monza die Maurer und Feldarbeiter, in Mailand die Tabakarbeiter der Staatsmanufaktur.

Kritische Seiten.

Von M. Brutus
(Fortsetzung.)

Nun entschlossen teilte ich meinem Bruder mit, er möge allein vorgehen, da ich auf die Reisebewilligung warten müsse, ging auf den Bahnhof und fuhr mit dem nächsten Zuge in der Richtung nach N. ab. Leider kam ich vorläufig nur bis B. und zwar um 2 Uhr früh. Es war eine helle Mondnacht, und so pilgerte ich denn, um nicht gerade wesentlichen Gedanken erfüllt, auf der Landstraße dahin. Im grauen Morgen kam ich zu einem Fabrikhäuschen, wo ich selber bei einem alten Genossen oft übernachtet hatte. Ich konnte nicht vorbeigehen, ohne dem Alten einen Besuch abzustatten, der sich eben aufmachte, in die Fabrik zu eilen. Wir hatten nicht viel Zeit, unsere Meinungen auszutauschen, nur soviel erwähnte ich, daß überall die Polizei mit brutaler Faust die Organisationen unterdrückt und die tüchtigsten Genossen hinter Schloß und Riegel gebracht hatte.

Nach an zwei Stunden wanderte ich in den Herbstmorgen hinein und gelangte sodann zu einem alten hölzernen Dorfhaufe, ebenfalls ein Absteigequartier aus früheren Tagen.

Ich fand nur ein altes Mütterchen zu Haus. Die Söhne, gute Genossen, waren in verschiedenen Gegenden verstreut. Dort schloß ich einige Stunden und setzte hierauf meine Wanderung bis L. fort, wo ein feiner starker Kriminal-Kollege wohnte.

Er war in der ersten Geheimbundsprozess verwickelt gewesen, hatte mehrere Monate in Untersuchungshaft angebracht und war außerdem noch zu drei Monaten strengem Arrest verurteilt worden. Da er sich nicht gegen einen Verteidiger aus der Reichshauptstadt hatte kommen lassen, kostete ihn dieser Prozess einige Tausend Mark. Trotzdem war er der Alte geblieben. Er hatte schon während der Untersuchung sein kleines Geschäft seinem Bruder verkauft, um die Rechte der Witwe des Angeklagten zu erheben, und nun faß er in seinem eigenen schönen Hause und freute sich seines Lebens.

Dort hielt ich Rast bis zum andern Tag. Der Wackerer ließ es sich nicht nehmen, mein Reisegepäck entsprechend zu ergänzen, so daß ich per Dampfzug in der Richtung gegen N. eilen konnte.

Selbstverständlich mußte ich meine alte Taktik einschlagen und eine Station vor N. absteigen, um auf Feldwegen im Schutze der Nacht meine Wohnung zu erreichen.

Meine Alte war nicht wenig erstaunt, als sie mich plötzlich wieder auftauchen sah. So schnell hatte sie sich das Wiedersehen nicht gedacht. Sie war darüber natürlich nicht böse, obwohl ich immer auf der Hut sein mußte, um nicht erwischt zu werden.

Ich durfte mich natürlich nicht in der Stadt sehen lassen, denn ich war ja ausgehoben. Mein Plan war, auf das nächste Dorf zu übersteigen und das übrige der Zukunft zu überlassen.

Ich trieb mich auf den Dörfern herum, bis ich eine Wohnung gefunden hatte und ließ meinen alten Freund, den „Seff“, verständigen, er möge meiner Frau beim „Ausruhen“ behilflich sein.

Es ging alles wie am Schnurchen. Meine neue Wohnung war groß und freundlich und nicht allzuweit von der Stadt entfernt, an einem im Sommer stark frequentierten Badebühnen gelegen, und wir trugen und beizits mit dem Gedanken, im nächsten Frühjahre eine Reise nach über so etwas ähnliches zu erwägen. Vorläufig mußte ich freilich auf etwas anderes Bedacht sein. Arbeit war auf den Dörfern keine zu finden. So gab also einige Besuche bei Verwandten und machte die Gegend damit unfruchtbar. Die Gegend wurde aber noch besterenden Organisationen Verbindungen angeknüpft und Kartage gehalten. Aber das „Auge des Seff“ war nicht zu täuschen. Bald hatte eine hohe Obrigkeit in Erfahrung gebracht, daß ich mein „ruhiges Leben“ mit „Machenschaften“ verbrachte.

fortsetzte. Da raffte sich denn der Bezirkspräsident zu einer entscheidenden Maßregel auf.

Nachdem ich ungefähr vier Wochen in meinem neuen Heim „gelebt und geliebt und gefungen“, kam atemlos eines Tages der Anläßbote gelaufen und überbrachte mir einen Uras, wonach ich innerhalb drei Tagen den Ort zu verlassen und mich in meine Heimatgemeinde zu verfügen hätte. Meine Frau war untröstlich. Ich war am selben Tage — es war ein Sonntag hell und klar — zu einer Versammlung im Gebirge eingeladen und nahm meine Frau gleich dorthin mit, damit ihr die Grillen vergehen sollten.

Die guten Bergirler hatten kaum von unserem unerwarteten Mißgeschick gehört, als sie sich auch schon den Kopf darüber zerbrachen, wie sie mich unterbringen könnten. Es war für sie bald eine ausgemachte Thatsache, daß ich in ihren Bezirk überfiedeln müsse. Abends war in G., der Hauptstadt des Bezirkes, eine Unterhaltung, wo der „Seff“ seine Schürren zum besten gab. Auch wir waren nach der Versammlung dorthin gepilgert. Dasselbe erfahren wir die interessante Neuigkeit, daß der dortige Bezirkspräsident einigen Genossen gegenüber erklärt habe, er habe in Erfahrung gebracht, daß ich in sein Reich überfiedeln wolle. Sollte das letztere der Fall sein, so könne er versichern, daß ich sofort wieder ausgewiesen würde. Mit diesem erhebenden Troste wanderten wir spät nachts nach Hause.

(Schluß folgt.)

Allgemeine deutsche Kranken- und Begräbniskasse für Weber, Spinner, Färber zc. (G. S. 67, S. Chemnitz.)

Bericht vom Monat August 1901.

Einnahmen: 1. Kassenbestand 388,32 Mk., 2. Straßberg 85 Mk., 7. Neu-Steinburg 100 Mk., 12. Gauß 50 Mk., 1. Meier, Reinfeld 20,25 Mk., 2. Tufelmann, Reziges 8,90 Mk., 3. Schumann, Stelzenberg 4,20 Mk., 5. Gebetner, Hamburg 2,80 Mk., 7. Schmidt, Jümenau 1,40 Mk., Reichel, Zeitz 4,85 Mk., 14. Gebetner, Samburg 1,80 Mk., 15. Wartschold, Lauban 3,10 Mk., 17. Buchmann, Garthau 2,10 Mk., 19. Brühls, Mheydt 4,90 Mk., 19. Richter, Burgstädt 5,50 Mk., 20. Hammel, Karlsruhe 4,90 Mk., 24. Hoffmann, Krefeld 4,90 Mk., 25. Oberenz, Dorf 4,90 Mk., 26. Thuring, Bernau 4,55 Mk., 31. Colbitz, Querswalde 4,90 Mk.

Ausgaben: 2. Frankfurt 75 Mk., 15. Oberfeld 100 Mk., 15. Niederad 100 Mk., 22. Chemnitz 100 Mk., 29. Hünberg 100 Mk., 29. Connewitz 100 Mk., 29. Greiz 50 Mk., 5. Gebetner, Hamburg 15,75 Mk., 31. Buchmann, Garthau 28,88 Mk., Apotheker-Konto 1 Mk., Kasse-Konto 17 Mk.

Kassenbestand für den 1. September 1901: 784 Mk.
Hermann Chemnitz, Kassierer, Chemnitz, Bergstr. 42.

An die Vertrauensleute des sächsischen Agitationsbezirkes Grimmitzschau.

Nachdem ihr durch einstimmiges Votum den Sitz des Agitationskomitees nach Grimmitzschau verlegt hat, hat die Grimmitzschauer Filiale die Wahl der Mitglieder des Komitees vorgenommen. Dem Bezirks-Agitationskomitee gehören nunmehr folgende Kollegen an:

Emil Ungersheim,
Albert Rothe,
Hermann Jäkel.

Nach einer durch unabwehrbare Ereignisse verschuldeten Verzögerung hat das Agitationskomitee die nötigen Vorarbeiten vollendet, durch welche es glaubt, eine Waise zu schaffen, auf welcher eine weitere erprobte Tätigkeit mit selbstverständlich notwendigem Unterhalt eurerseits möglich ist. Das Resultat dieser Tätigkeit dürfte euch mittlerweile zugegangen sein.

Kollegen und Kolleginnen! An euch liegt es, durch freundliche und gewissenhafte Arbeit zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Das Agitationskomitee ist sich voll und bewusst, daß nicht von heute auf morgen die Früchte der Tätigkeit des Agitationskomitees sichtbar reifen können. Eine Institution, die neu geschaffen wurde, kann nur mit der Zeit und durch die Zeit jene Aufgaben erfüllen, welche ihr zufallen. Kollegen, die Jahrzehnte hindurch der bezirksorganisatorischen und agitatorischen Tätigkeit fernblieben, und mit dieser Tätigkeit noch nicht vertraut sind, können nicht plötzlich zu zwei- und dreifachen Organisationsherausrettern. Versetzt wäre es — und ein schlechter Zufall, der dies beschränkte — durch überströmtes Handeln ein Agitationskomitee, unbestimmt um „lebenswährende Anregungen“ von außen, an die Ausübung seiner Pflicht herantreten. Von den Vertrauensleuten des Bezirkes aber erwartet das Komitee wohlwollende Unterstützung. Jeder Gedanke, der eine Besserung der jeweiligen Organisationsverhältnisse bezweckt, jede Anregung eurerseits wird willkommen sein. Nur wenn jeder seinen Teil pflichtschuldigst mit beibringt, jeder von dem Gedanken harmonischen Zusammenwirkens beseelt ist und jeder alle dieses harmonische Zusammenwirkens fördernde Einflüsse zurückweist, nur dann kann die Organisation ihrer höchsten Vollendung entgegengeführt werden. In der Einnahme liegt unsere Stärke.

Hoch die Organi! Aktion!

Das Agitationskomitee für den Bezirk Grimmitzschau.
H. A. Hermann Jäkel
Grimmitzschau, Werbauer Straße 61.
NE. Alle Sendungen wolle man an diese Adresse gelangen lassen.

An die Mitglieder des Rhein- und Biesenthal. (Baden.)

Versammlungen:

Abbruch: Samstag den 14. September, abends 8 Uhr, bei Brügger, „zur Palme“.
Brombach: Sonntag den 22. September, nachmittags 8 Uhr, im „Wilde Mann“.
Schopshem: Samstag den 21. September, abends 8 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft.
Mheinfelden: Samstag den 21. September, abends 8 Uhr, im „Storch“.
Säckingen: Samstag den 22. September, abends halb 9 Uhr, in der „Krone“.
Wehr: Sonntag den 29. September, nachmittags 8 Uhr, im „Storch“ (Nebenzimmer).
Die Tagesordnung wird in den Lokalen bekannt gemacht, und er suchen wir um vollständiges Erscheinen. Kollegen mitbringen.
Die Zentralkommission.

Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Wahrenth. Auf Grund des § 6b des Statuts ist Kollege Heinrich Schmidt aus dem Verbands ausgeschlossen worden.

Reichs-Unterschied. Die Adresse des Bevollmächtigten, Louis Dietrich, ist nicht mehr Reinsdorf, sondern R. u. a. d. Thal, Bergstraße 1. An ihn sind alle Zuschriften zu senden.

Kappel. Angesichts der bevorstehenden Verschmelzung unserer Filiale mit der Chemnitz er suchen wir die Mitglieder, bis spätestens 1. Oktober ihre Mitgliedsbücher in Ordnung zu bringen und etwaige Beitragsreste zu begleichen.

Sagan. Den Mitgliedern der Filiale zur Nachricht, daß sie bis zum Sonntag den 22. September, die Mitgliedsbücher in Ordnung zu bringen und die Beiträge zu begleichen haben, worüber sie nach § 6a des Statuts ausgeschlossen werden. Gleichzeitige sind die Bücher für den Fall abzugeben zu halten. Die Ortskommission.

Sagan. Die Adresse des Kassierers lautet vom 1. Oktober ab: Carl Sträß, Sagan, Mühlendammstr. 11, im Erdb. Derzeitige Kassier: Hermann Jäkel, Sagan, Mühlendammstr. 11, im Erdb. Derzeitige Kassier: Hermann Jäkel, Sagan, Mühlendammstr. 11, im Erdb. Derzeitige Kassier: Hermann Jäkel, Sagan, Mühlendammstr. 11, im Erdb.

Sagan. Der Weber Friedrich Arnold, Mühlendammstr. 107/55, ist aus dem Verbands ausgeschlossen worden, weil er ein unehrenhaftes Zeugnis als Arbeitermilitär abgab. Die Ortskommission.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangene Schriften zc.:
Nr. 12 des „Arbeitergerichts“, Nr. 23 des „Arbeitsmarktes“, Nr. 19 der „Wirtschaft“. Arbeiter-Monats-Kalender für 1902. Hoffmann und Lahm. Statistisches Nachschlagebuch. Verlag Deutscher Verlag, Berlin SW. 46, Königsgrabenstraße 41/42.

Griechen.

Nach Nürnberg. Es war uns vor kurzem gemeldet worden, daß die Versammlungen Sonntags stattfinden; früher waren sie für Samstag oder Sonntag gemeldet. Wir haben nun wieder im Sinne Ihres letzten Beschlusses den Kalender geändert.
G., Glauchau. Von einem solchen Bericht ist uns nichts bekannt.

(Die Schrift führt werden ersucht, nur schmales Papier zu benutzen und dies nur auf einer Seite, und zwar mit Tinte, zu beschreiben. Auch bitten wir, nicht zu eilig zu schreiben, damit genügend Platz für Korrektur bleibt. Berichte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, können in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden. Die Red.)

Zugang zu vermeiden ist von Webern nach Großenhain (Steinberg), Cunevalde, Sonthöfen i. B., Kirchhain, N. S., von Bläschwebern nach Chemnitz, von Santscheren nach Krefeld, von Färbern und Webern nach Reichenbach i. B., von Posamentierern nach Osabrück (Friedr. Schmidt).

Anzeigen.

Versammlungen des Textilarbeiterverbandes.

Hugsburg. Sonnabend den 21. September, abends 8 Uhr, im Restaurant zum „Jakobsthor“ (Buchwieser).
Warren. Sonnabend den 21. September, abends halb 9 Uhr, bei Peter Thiel, Parlamentstr. 5.
Berlin II. (Posamentierer.) Dienstag den 17. September, abends 8 Uhr, Neue Nollstraße 8.
Berlin IV. Freitag den 20. September bei Bauer, Krautstraße 6.
Wiesfeld. Sonntag den 22. September.
Berga. Sonnabend den 21. September.
Düsseldorf. Montag den 23. September, abends halb 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstraße 2.
Eisenburg. Freitag den 20. September, abends 8 Uhr, bei Klinge.
Finsterwalde. Sonnabend den 21. September, abends halb 9 Uhr.
Forchheim. Sonnabend den 21. September, abends 8 Uhr, bei Johann Leygger.
Glauchau. Sonnabend den 21. September, abends 9 Uhr, in der „Sandschänke“.

Halle a. S. Sonnabend den 21. September.
Hof. Sonnabend den 21. September.

Hüfledswagen. Sonntag den 22. September, abends 7 Uhr, bei Witwe von Polheim.

Kempen. Sonntag den 22. September, vormittags halb 10 Uhr, im „Kob“.

Köln a. Rh. Sonnabend den 21. September, abends halb 9 Uhr, bei Imhof, Bergengaden 86.

Langenbielau. Mittwoch den 18. September, abends 8 Uhr, in der Bergbrauerei Oberlangenbielau.

Leipzig-West. Sonnabend den 21. September, abends halb 9 Uhr, im Restaurant „Stad. Lügen“, Lindenau, Köhnerstraße.

Lützenwalde. Mittwoch den 18. September.

Mühl. (Posamentierer.) Sonnabend den 21. September, abends halb 9 Uhr, im „Burgkeller“.

München. (Seiler.) Sonntag den 22. September im Gasthaus St. Johann, Kreuzstraße 84.

Münchenerndorf. Sonnabend den 21. September.

Nürnberg. Sonnabend den 21. September.

Pöthen i. B. Sonnabend den 21. September, abends halb 9 Uhr, im „Klosterkeller“.

Pöthen. Freitag den 20. September, abends halb 9 Uhr, im „Mittergarten“.

Rixdorf. Sonnabend den 21. September, abends halb 9 Uhr, bei Bracht, Rietzenstraße 77.

Rheinfelden. Sonnabend den 21. September, abends halb 8 Uhr, im „Storch“.

Rehdt. Sonntag den 22. September bei Johann Palandt.

Rummelsburg. Sonnabend den 21. September, abends halb 9 Uhr, bei Fiehbard, Rummelsburg, Hauptstraße 83.

Salzgitter. Donnerstag den 19. September bei Gustav Kühn.

Schneeberg. Montag den 23. September, abends 8 Uhr, in der „Erholung“.

Schwelm. Sonntag den 22. September, nachmittags 5 Uhr, bei Müller, Barmerstraße.

Sommerfeld. Sonnabend den 21. September.

Stuttgart II. (Posamentierer.) Montag den 23. September, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Stöcken. Sonnabend den 21. September bei Köppl.

Öffentliche Versammlungen und Jahlabende.

Freiberg i. S. Sonnabend den 21. September im Parkrestaurant Friedeburg: Jahlabend.

Gitta. Freitag den 20. September bei Wolf: Jahlabend. Erscheinen alle in allen Versammlungen notwendig.

Filiale Glauchau. Montag den 16. September, abends halb 9 Uhr, im Saale des „Wesels“. Agitationsvortrag über: „Die größte Lüge“, von Otto Ernst. Regiator: Herr Emil Walotte. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Filiale Hohenstein-G. Sonntag den 15. September, nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus zur „Beche“, eine Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung sehr wichtig. Befehl Kontrolle der Mitgliedsbücher werden im Laufe dieses Monats die Bücher eingezogen. Mitglieder, sorgt dafür, daß dieselben sich in Ordnung befinden. Der Vorstand.

Leitner. Achtung! Sonntag den 16. September, nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Witwe Detlefsen, Köhnerstraße 83. Große öffentliche Textilarbeiter-Versammlung. Zur Deckung der Tageskosten wird ein Entree von 10 Pfennigen erhoben. Der Ortskommissionär.

Neu! Grosser Vorteil für Kettenandrehen. Neu! Kettenandrehwerkzeug mit zahn. Messer, gel. beschliff. Besondere vorteilhaft beim Andrehen von Baumstämme u. Kammgarn, 2 St. 1 Mk. sendet auf Nachfrage mit Gebrauchsanweisung. D. Güttmann, Meumünster i. S., Kampstraße 21. Wiedererkauf überall gesucht.

Storken. Am 6. September Verbandsrat des Gustav Meyer, 28 Jahre alt, an der Schwelmer. Verbandsrat des Gustav Meyer, 28 Jahre alt, an der Schwelmer. Verbandsrat des Gustav Meyer, 28 Jahre alt, an der Schwelmer.

Storken. Verbandsrat des Gustav Meyer, 28 Jahre alt, an der Schwelmer. Verbandsrat des Gustav Meyer, 28 Jahre alt, an der Schwelmer.

Storken. Verbandsrat des Gustav Meyer, 28 Jahre alt, an der Schwelmer. Verbandsrat des Gustav Meyer, 28 Jahre alt, an der Schwelmer.